

# Erfahrungsbericht Auslandssemester Port Elizabeth

Nelson Mandela University 07/22-12/22

Als ich mich im November 2021 auf einen Restplatz für ein AS in Südafrika bewarb, war ich mir weder im Klaren, was nach der stressigen Bewerbungsphase noch für Bewerbungstücken warteten, noch hatte ich eine Vorstellung von dem Land, in welchem ich im nächsten Jahr 5 Monate leben sollte.

Wird man einmal in Oldenburg für da Auslandssemester akzeptiert, heißt das noch nicht im Umkehrschluss, dass man auch von der Uni in Südafrika akzeptiert wurde. Da es hier im Vorfeld vor allem bei den StipendiatInnen zu massiven Verzögerungen kam, kann ich jedem nur raten, schon vor Ankunft des Acceptance Letters einen Hinflug (keinen Rückflug) zu buchen, da die Kosten wie in meinem Fall sonst ins Astronomische steigen (Ich und viele der anderen Oldenburger haben weit über 1500€ für Hin-und Rückflug bezahlt). Leider sind auch den Unibehörden hier in Oldenburg dabei die Schuhe gebunden. Einziger Knackpunkt ist hierbei wohl die Visa-Bewerbung, da man für diese eben jenen Letter benötigt (neben Tausenden anderen Formularen, wie beispielsweise einen radiologischen Scan der Lunge). Dies hat uns im Vorfeld zumindest zum Schwitzen gebracht. Laut Internet brauchen die Behörden der Botschaft 8-10 Wochen für die Bearbeitung eines Studentenvisums, die Mail mit dem Letter habe ich 7 Wochen vorher bekommen, die StipendiatInnen noch später. Im Endeffekt hat die Bearbeitung zwar nur 4 Wochen gedauert, das Warten und die Ungewissheit waren aber in den Wochen vor Abflug neben Auszug, Studium, den anderen Visumsformularen, etc. ein weiterer Stressfaktor, also behaltet das im Hinterkopf.

Auch die Flugbuchung war ein großes Thema dieser Tage. Was eigentlich durch Internet und zahlreiche Drittanbieter einfach scheint, hat durchaus versteckte Tücken. So haben wir im Nachhinein gemerkt, dass es sowohl günstiger als auch aus Planungssicht einfacher ist, in Deutschland nur den Hinflug (und den sehr rechtzeitig) zu buchen. Gegen Ende der Zeit in Südafrika sind mir teilweise Rückflüge für 200-350€ vor die Nase gekommen, ich habe aus Deutschland noch 700€ nur für diesen bezahlt. Die Wahl der Flugstrecke ist eigentlich ziemlich egal, ich hatte einen Direktflug von Zürich nach Johannesburg, plus Transitflüge nach Zürich und nach Port Elizabeth. Alle Auslandsstudenten, die ich kennen gelernt habe, haben 3 Flüge gebraucht, außer die, die um und bei Frankfurt wohnen.

In Johannesburg muss man übrigens immer sein Gepäck abholen und neu einchecken, da keine domestic Airline in SA mehr mit europäischen zusammenarbeitet. Flysafair und Airlink sind hier gute Anbieter.

## Kosten

Die Kosten für das AS scheinen erst vielseitig und versteckt. Im Folgenden zähle ich meine Kosten auf:

Flug: 1599€

Studium: 2200€

Wohnheim: 2000€

Krankenversicherung: 150€

Visum: 85€, mit Formularen etwa 120€

Impfungen wurden von KK bezahlt

Anschaffungen für die Wohnung: mindestens 100-150€

## Ankunft in SA

Die Ankunft in Südafrika mag auf die ersten Meter erleichternd wirken nach dem langen Flug. Leider fing der wahre Stress hier erst an. Ich und meine Mitbewohnerin mussten feststellen, dass die Zimmer komplett leer waren. Keine Decken und Kissen, keine Bettwäsche, kein Klopapier, keine Küchensachen, keine Handtücher... Ihr müsst euch alles selbst kaufen. Wenn ihr erst abends ankommt, bsplweise durch einen Flug über Dubai, habt ihr verkackt, es sei denn die Rezeption ist noch offen und hat noch Bettwäsche für euch übrig. Ich konnte nach Ankunft auf jeden Fall nicht entspannen, duschen und den Schlaf nachholen, sondern musste in eine Mall und alles an Zeugs kaufen, was man so braucht. Da kommen einige Kosten zusammen. Bettwäsche konnte ich zum Glück von einer Studentin aus dem Vorjahrübernehmen gegen einen Aufpreis, darum müsst ihr euch aber schon in Deutschland kümmern und rausfinden, wo die Sachen überhaupt gelagert werden.

Tipp: Viele sagen, bringt euch eigene Bettwäsche mit. Ich finde das unnötig, weil ihr eh nach Ankunft zahlreiche Dinge kaufen müsst, da könnt ihr auch Bettwäsche kaufen. Um Kosten zu sparen mag es Sinn ergeben, nimmt aber auch viel Platz im Koffer.

Habt ihr am Ende eines langen Tages alle notwendigen Sachen zusammen, könnte noch der erste Stromausfall auf euch zukommen. Bei mir war es so. Ist ganz lustig, aber um 18 Uhr im

südafrikanischen Winter war die Dunkelheit auch spooky und Kochen nicht möglich (WLAN geht aber trotzdem). Deshalb bestellen, am besten bei Uber Eats.

Uber ist sowieso bis zum Zeitpunkt, an dem ihr euch bei Karl ein sehr günstiges Auto mietet, überlebensnotwendig, da einziges Fortbewegungsmittel. Vor allem durch Corona hat sich die Sicherheitslage im Land leider massiv verschlechtert, weshalb man als Frau auch tagsüber nicht allein und als Gruppe zumindest nachts nicht durch die Straßen laufen sollte.

Mietet euch also so schnell wie möglich ein Auto, am besten schon in der ersten Woche! Damit seid ihr mobil und viel spontaner, was einen Sprung in der Lebensqualität bedeutet.

Wenn ihr den Gedanken der Sicherheit immer im Hinterkopf behaltet und euch entsprechend verhaltet und aufpasst, sollte aber nichts passieren. Hierzu gab es aber auch andere Meinungen, viele meiner Kommilitonen sind entspannter an die Sache rangegangen. Überfälle auf europäische StudentInnen sind aber vorgekommen.

### Der Alltag in der Stadt

Ich hatte in der Woche Uni in Präsenz, aber bei den meisten war Online-Uni noch immer die Regel. Abends macht man immer irgendwas, sei es in eine der vielen Bars oder Diskos gehen oder in Campus Key feiern. Wenn ihr darauf mal keine Lust habt, ist ein Gym im Wohnheim auch vorhanden. Abseits davon ist man aber durch die Kriminalität eingeschränkt. Man kann nicht abends zum Strand gehen und den Sonnenuntergang oder Sternenhimmel angucken, ohne sich zumindest Sorgen zu machen. Im Wohnheim ist man aber durch hohe Zäune und Fingerabdrucks Sensoren sehr sicher. Hier gibt es auch viele Gemeinschaftsräume, die zur Kollektivität einladen.

Am Wochenende stehen sehr viele Möglichkeiten offen. Man kann zum Addo NP, zum Valley of Desolation, Surfunterricht nehmen, Bouldern, nach Jeffreys Bay, zur Garden Route und noch viel weiteres unternehmen. Vor allem die Natur in der Region ist atemberaubend. Falls ihr Strandtage einlegen wollt, stellt euch aber teilweise auf sehr starken Wind ein, die Stadt heißt nicht umsonst auch „windy city“. Die Nähe des Wohnheims zum Strand ist übrigens super! Aber das alles werden ihr auch rausfinden, durch den Austausch mit Locals und auch anderen AuslandsstudentInnen.

Allgemein ist das Land naturell unglaublich divers, was viele Unternehmungen am Wochenende ermöglicht.

Ein Punkt, der mich sehr gestört hat, war die soziale Ungleichheit im Land. Während Weiße in Villengebieten oder zumindest Häusern wohnen, existieren keine 100m weiter riesige Slums,

die ausschließlich von Schwarzen bewohnt werden. Da dies aber grundsätzlich wenig mit der Organisation des AS zu tun hat, werde ich nur sagen, dass ihr am besten eure eigene Meinung bildet und eigene Eindrücke sammeln solltet.